

Mit Rap besser ausdrücken“

SPEYER. „Big Jack“ will den Sachen, die in ihm brodelten Klang verschaffen, „Lanet“ fühlt sich vom Hip-Hop umarmt und „Mastino“ sagt: „Durch Rap kann man sich so einiges von der Seele ‚rhy-men‘.“ Letzteres tun sie alle regelmäßig und nun auch auf Presswerk verewigt. Das Fachkraftwerk „CoLab“ – eine Einrichtung zur Unterstützung jugendlicher Migranten in Speyer – war Motor für die CD-Produktion „Kommerzlos“. Finanziell gefördert wurde diese von der Robert-Bosch-Stiftung.

Thomas Brock, mit Künstlernamen „Brockmaster B.“, und Konstantin Ryabokon, alias „Mr. Kosse“, sind sich einig: Gefühle, Träume und Ziele lassen sich am besten in Texten ausdrücken. „Gerade das ist einfach“, meint Brock, 27 Jahre alt und mittlerweile Jugendarbeiter in Heilbronn. Seine Erklärung dazu: „In den Texten kann ich Dinge sagen, die im normalen Gespräch nicht so leicht sind.“ Sogar an ihren örtlichen Bürgermeister habe er sich schon mit einem Rap gewandt. Der 23-jährige Ryabokon, ehemals Pianist und



Freude herrschte bei „CoLab“ über die neue CD.

BILD: VENUS

einer Musikerfamilie entsprungen, bestätigt: „Auf jeden Fall kann man sich mit Rap besser ausdrücken.“ Es sei auch ein Vermittlungsversuch zwischen ihm als Person und seinem Publikum. „Ich will, dass den Leuten mitgegeben wird, wie ich mich fühle“, sagt „Mr. Kosse“.

Ein Jahr dauerte es, bis die Künstler ihre CD erstmals in den Händen halten konnten. Miralem Sarkezi hatte in der Zeit die meiste Arbeit. Mit Hilfe von „CoLab“ hatte er seine

Ausbildung zum Kaufmann für audiovisuelle Medien umgesetzt. Jetzt galt es mit Künstlern zu arbeiten, die sich selbst verwalteten, ohne Agentur oder Manager. Geduld musste Sarkezi aufbringen, bis notwendige Unterlagen unterschrieben zurückkamen. „Die Organisation war daher etwas schwierig und zog sich hin“, erklärt er. Auch habe er viel Überzeugungsarbeit bei den Rappern und Hip-Hoppers leisten müssen, an dem Projekt teilzunehmen.

Kostprobe gegeben

Eine Kostprobe dessen, was auf der CD zu hören ist, gaben „Brockmaster B.“ und „Mr. Kosse“ dem Speyerer Stadtvorstand und Vertretern aus der Jugendarbeit am Montagnachmittag. Als Glück für jugendliche Spätaussiedler habe sich der Verein „CoLab“ erwiesen, meint Bürgermeisterin Monika Kabs angesichts dieses neuen gelungenen Projekts. Auch die Integrationsbeauftragte der Landesregierung Maria Weber zeigt sich überzeugt von der Arbeit.